

führten Balz²⁾. Überhaupt schien sich die Erregung des Taubers von einer Rufphase zur anderen zu steigern, bis er sich dann plötzlich — seit Abflug des ♀ war etwa 1 Minute vergangen — flach auf den Dachfirst drückte und mit an die Unterlage gepreßtem Schwanz und leicht auseinander gebreiteten Flügeln ca. 5 Sekunden in dieser Stellung verharrte. Anschließend flog er auf seinen in unmittelbarer Nähe befindlichen Rufplatz (Antenne).

Da im auffallend akinetischen Verhalten des ♀, das in ähnlichen Situationen sonst stets trippelnd umherlief, zweifellos ein äußerer „stimmender“ Reiz (TINBERGEN 1956) gegeben war, liegt hier keine reine Leerlaufhandlung vor. Am zwanglosesten könnte man wohl von einer „overflow-activity“ im Sinne ARMSTRONGS (1950) sprechen.

Bei einer Betrachtung des Balzrufes muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß der beobachtende Tauber fast immer (wie alle Türkentauben Bad Homburgs) dreisilbig rief und das angehängte „gu“ sonst nur vereinzelt der rhythmisch unveränderten Rufreihe hinzufügte (s. auch KUMERLOEVE 1962). Das Auftreten von drei- und viersilbigen Rufen scheint nach bisherigen Angaben auf regionalen Dialektunterschieden zu beruhen (BETTMANN 1959), wurde aber von FRIELING (1960) auch als von der Jahreszeit abhängig beschrieben. Auch HOFSTETTER (1954) sieht in den Modifikationen, denen die individuell recht verschiedenen und beim Individuum sehr modulationsfähigen stimmlichen Äußerungen unterliegen (vgl. die detaillierte Klassifikation der Rufe bei BODENSTEIN, 1949), Gradunterschiede der motivierenden Stimmung, bringt jedoch die von ihm angeführte (1952, 299) viersilbige Variante nicht unmittelbar mit sexueller Erregung in Zusammenhang. Gerade darauf sei jedoch durch meine Beobachtung hingewiesen.

Literatur:

- ARMSTRONG, E. A. (1950): The nature and function of displacement activities. Sympos. Soc. exp. Biol. 4, 361.
 BETTMANN, H. (1959): Der Rhythmus des Tauberrufes. Orn. Mitt. 11, 161.
 BODENSTEIN, G. (1949): Zur Ethologie und Biologie der Türkentaube. Orn. Beob. 46, 107.
 FRIELING, H. (1960): Dialekt bei Türkentauben. Orn. Mitt. 12, 120.
 GOODWIN, O. (1952): Observations on Barbary-Doves (*Streptopelia risoria*) kept at semi-liberty. Avicult. Mag. 58, 205.
 HEINROTH, O. u. K. (1948): Verhaltensweisen der Felsentaube (Haustaube). Z. f. Tierpsychol. 6, 153.
 HOFSTETTER, F. B. (1952): Das Verhalten einer Türkentaubenpopulation. J. f. Orn. 93, 295.
 — (1954): Untersuchungen an einer Population der Türkentaube. Ebd. 95, 348.
 KUMERLOEVE, H. (1962): Vom Rufen der Türkentaube. Orn. Mitt. 14, 105.
 TINBERGEN, N. (1956): Instinktlehre. 2. Aufl. Hamburg und Berlin.

RÜDIGER WEHNER, stud. rer. nat., Bad Homburg, Promenade 23

Beobachtungen über Wirtsvogel des Kuckucks — *Cuculus canorus* — bei Erfelden

Nach S. PFEIFER „Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue“ ist in diesem Gebiet der Teichrohrsänger laut Angaben von K. ROTHMANN der bevorzugte Kuckuckswirt, was an Hand von Funden nach ZETTL (mündlich) auch für die letzten Jahre zutrifft.

PFEIFER fand selbst je einmal Jungkuckucke bei Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke.

Am Seitenarm des Altrheins nördlich Erfelden wurden in diesem Jahr 1 Ei und zwei Jungkuckucke gefunden.

²⁾ Auch beim Prahlruf, der einem höheren Erregungsgrad als der Revierruf entspricht, ist die Betonung von der 2. auf die 3. Silbe — also gegen das Ende der Rufreihe — verschoben.

Amsel (*Turdus merula*)

Ich fand am 13. 5. in Amselnest mit 4 Eiern einen Jungkuckuck, der etwa 8 Tage alt gewesen sein dürfte. (Vergleich aus der Erinnerung mit Abbildungen in HEINROTH „Die Vögel Mitteleuropas“.)

Offenbar war der Jungkuckuck nicht in der Lage, die großen Amseleier aus dem Nest zu befördern. Da an dem Sonntag recht starker Betrieb (Angler und Camper) in der Gegend des Neststandes war, unterblieb Belegaufnahme. Am nächsten Tag morgens waren nur noch die Amseleier in dem Nest, die dann am nächsten Sonntag verschwanden.

Grünling (*Carduelis chloris*)

3 m von dem Standort des Amselnestes entfernt befindet sich ebenfalls am 11. 5. ein Grünfinkengelege mit 4 Eiern und einem Kuckucksei, das eifrig vom Altvogel bebrütet wird. Farbdiä des Geleges existiert. 23. 5. morgens ist der Kuckuck geschlüpft. 24. 5. sind die restlichen Eier noch im Nest. 25. 5. wurde nicht beobachtet. 26. 5. befinden sich 1 Ei und zwei gerade geschlüpfte Junge unter dem Nest.

27. 5. Aus Deckung werden die Adoptiveltern beim Füttern und Hudern beobachtet. Aufnahme der fütternden Vögel gelingt nicht. Montag und Dienstag wird das Nest je einmal kontrolliert. Ein Altvogel hudert jedesmal. Mittwoch, den 30. abends liegt der junge Kuckuck tot im Nest. Die Altvögel befinden sich noch in Nestnähe. (Belegaufnahmen des toten Jungen im Nest.)

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)

Am Freitag, dem 29. 6., findet ZETTL im Schilfgürtel des Armes ein Drosselrohrsängernest mit großem Jungkuckuck, den er beringt. Am 4. 7. sitzt der Jungvogel auf dem Nestrand. Am 5. 7. ist der Kuckuck ausgeflogen und wird in Nestnähe angetroffen. (Belegaufnahmen fütternder Vögel.)

Zusammenfassend möchte ich feststellen:

Im Jahre 1962 werden für das Gebiet des Kühkopfes 3 Kuckuckswirte festgestellt, die in PFEIFER „Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue“ noch nicht benannt sind.

Amsel (*Turdus merula*), Grünling (*Carduelis chloris*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*).

2 Arten davon sind nach MAKATSCH „Der Brutparasitismus in der Vogelwelt“ (1955) noch nicht für Hessen nachgewiesen. Amsel (*Turdus merula*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*). OTTO FEIST, Darmstadt, Jahnstraße 53

Beobachtung der Eiablage eines Kuckucks — *Cuculus canorus*

Ende Juni 1962 konnte ich mit meiner Frau die Eiablage eines Kuckucks in ein Bachstelzennest in einer Halbhöhle in dem Förstereigehöft Kiliansherberge bei Schotten beobachten. Höhenlage 400 m über N. N.

Die Höhle ist aus einem Stück Rundholz von 11 cm Durchmesser gefertigt.

Gesamthöhe der Halbhöhle	23 cm
Höhe der Einflugöffnung	6 cm
Breite der Einflugöffnung	8 cm
Tiefe des Nestraumes	8 cm
Höhe des Nestraumes	8 cm

Die Höhle hängt in der Spitze der Giebelwand eines Nebengebäudes auf einer mit rotbraunem Karbolineum gestrichenen Stülpschalung, 4 m über dem Boden, nach Süden.

Die Eiablage erfolgte mittags gegen 1 Uhr. Meine Frau und ich hörten das Zetern und Warnen der Bachstelzen wie bei einem Sperberangriff. Wir gingen zum